



**Mitteilungen
zur
Schleswiger Stadtgeschichte**

Inhalt

2	Einladung zur Mitgliederversammlung 2005
3	Protokoll der Mitgliederversammlung 2004
7	Dringende Bitte
8	Kassenbericht 2004
8	Spendenbescheinigungen
9	Die Gesellschaft gedenkt der verstorbenen Mitglieder
9	Die Gesellschaft begrüßt neue Mitglieder
9	Zur Beachtung
10	Der Mittelalterband ist erschienen
10	Band 1 bis 5 der „Beiträge“ als Reprint in Neuauflage
11	Ella Schütz wurde 95
12	Bericht über die Exkursion 2004 Schleswig-Holsteinischer Kanal – seit 1853 Eiderkanal
14	Einladung zur Exkursion 2005
14	Schleswigs Gilden und Beliebungen
18	Neues aus dem Kreis- und Stadtarchiv
20	Das Programm des Stadtmuseums Schleswig 2005

Impressum

Herausgeber: Vorstand der Gesellschaft für Schleswiger Stadtgeschichte
Herstellung: DREISATZ GmbH Schleswig

Einladung zur Mitgliederversammlung 2005

der Gesellschaft für Schleswiger Stadtgeschichte am
Dienstag, dem 24. Mai 2005, 19.30 Uhr,
im Archäologischen Landesamt, Herrenhaus Annettenhöf
Brockdorff-Rantzaustraße 70, 24837 Schleswig

TAGESORDNUNG:

1. Begrüßung durch den Vorsitzenden
2. Gedenken der Verstorbenen
3. Berichte
 - a) Vorsitzender
 - b) Geschäftsführer
 - c) Redaktionsleiter
 - d) Schatzmeister
 - e) Kassenprüfer
4. Aussprache über die Berichte
5. Entlastung des Vorstandes
6. Herausgabe des Stadtchronik „Ulrich Petersen“
7. Exkursion am 24. 9. 2005 nach Idstedt, Flensburg und Düppel
8. Wahlen
 - a) 1. Vorsitzender
 - b) 2. Vorsitzender
 - c) Kassenprüfer
9. Fragen und Anregungen der Mitglieder

Im Anschluß an die Mitgliederversammlung hält Dipl.-Archäologe Eicke Siegloff einen Lichtbilder-Vortrag über „Zwischen St. Nikolai und Hafen – Archäologische Untersuchungen in der Pastorenstraße.“

Gäste sind herzlich willkommen.

Reimer Pohl
Vorsitzender

Protokoll über die Mitgliederversammlung 2004

der Gesellschaft für Schleswiger Stadtgeschichte
am 22. Juni 2004, 19:30 Uhr
im Plessenhof, Plessenstraße 7, 24837 Schleswig

Beginn der Sitzung: 19.30 Uhr

1. Begrüßung durch den Vorsitzenden

Der Vorsitzende begrüßt die Erschienenen und eröffnet die Sitzung. Er stellt die Beschlußfähigkeit und die ordnungsgemäße Einladung fest. Änderungen zur Tagesordnung werden nicht gewünscht.

2. Gedenken der Verstorbenen

Die Anwesenden gedenken der verstorbenen Mitglieder.

3. Berichte

a) *Vorsitzender*

Der Vorsitzende erwähnt das Hohe Tor, dessen Abbildung sowohl auf der Vorder- als auch auf der Rückseite der „Mitteilungen“ skizziert ist. Auf dieses markante Denkmal der Stadtgeschichte, das 1883 abgebrochen wurde, weist neben der vorhandenen Beschilderung in der Langen Straße nunmehr auf Betreiben der Gesellschaft eine Kennzeichnung im Straßenpflaster hin. Mit Hilfe der Stadt Schleswig, der Sparkasse NOSPA, der Firma SAW und den Lürschauer Sievers-Werken wurde es ermöglicht, daß die Lage der Fundamente des Hohen Tores in der Langen Straße sichtbar gemacht werden konnten. Erwähnt werden muß in diesem Zusammenhang die Anbringung einer Informationstafel an der alten Altstadt-Apotheke am Rathausmarkt durch Privatinitiative von Familie Otzen, denen hierfür herzlich zu danken ist.

Im Berichtszeitraum ist der Vorstand der Gesellschaft für Schleswiger Stadtgeschichte fünfmal zu einer Sitzung zusammengekommen. Der Vorsitzende spricht den Vorstandsmitgliedern hierfür seinen Dank aus.

Auf fast jeder Sitzung beschäftigte den Vorstand das Hauptthema, die Entstehung und Herausgabe des Mittelalterbandes „Schleswig von 1230 bis 1544“. Der hierfür gewonnene Buchautor, Dr. Jörg Rathjen, wird über seine Arbeit am 30.06.2004 in einem Vortrag informieren. Es ist vorgesehen, das Buch noch im Jubiläumsjahr herauszugeben, damit es den Mitgliedern entweder kostenlos oder zu einem geringen Preis zur Verfügung gestellt werden kann.

Der Vorsitzende erwähnt die Internet-Seite und die E-Mail-Verbindung. Beides stellt für die Gesellschaft eine wichtige Werbung dar.

Die Herausgabe der vom Schleswiger Advokaten Ulrich Petersen in den Jahren 1700–1735 verfaßte Stadtchronik ist eine weitere Aufgabe der Gesellschaft. Jeder Stadthistoriker, der irgendetwas über Schleswig schreibt, beruft sich auf dieses Werk oder zitiert diese Chronik. Der Text, der nur handschriftlich vorliegt – das Original befindet sich im Dänischen Königlichen Reichsarchiv in Kopenhagen – mußte stark überarbeitet und geglättet werden; lateinische Zitate wurden übersetzt oder erläutert, fremde und altertümliche Begriffe wurden erklärt. Herr Hans Braunschweig hat sich in enger Zusammenarbeit mit unserem Redaktionsleiter Dr. Hans Wilhelm Schwarz dieser Aufgabe angenommen. Der Text des 1. Bandes – von fünf – liegt fertig vor und harret der Herausgabe. Die Kosten werden etwa 14 000 € betragen. Der Vorstand wird versuchen, für die Herausgabe Sponsoren zu finden. Es sollte auch darüber nachgedacht werden, ob die Mitglieder unserer Gesellschaft zur Herausgabe beitragen könnten. Von der NOSPA ist bereits eine Spende in Höhe von 2 500 € in Aussicht gestellt worden.

Geschichte vor Ort – Es werden wieder drei Vorträge im Winterhalbjahr stattfinden: Herr Dr. Scharl wird über die nationalsozialistische Vergangenheit Schleswigs sprechen; Herr Dr. Hans Wilhelm Schwarz wird im Ständesaal des Rathauses über die Bedeutung dieses Raumes und seiner Veranstaltungen sprechen. Dieser Vortrag wird sich voraussichtlich mit der Landesversammlung beschäftigen, die im 19. Jh. im Ständesaal tagte, deshalb wird der Vortrag auch im Ständesaal stattfinden. Herr Eicke Siegloff hat das Thema „Hollingstedt“ bearbeitet. Er berichtet als Assistent von Dr. Klaus Brandt über die hochinteressanten Funde, die neue Erkenntnisse zutage fördern. Die genauen Themen aller Vorträge werden rechtzeitig bekannt gegeben.

Im Hinblick auf das Stadtjubiläum sind folgende Aktionen zu nennen:

Vorstellung der Schleswig-Briefmarke am 19. Januar.

Vortrag über St. Ansgar am 29. Januar. Es sprach Prof. Dr. Jörgen Bracker, Hamburg.

Exkursion nach Alt-Gottorf am 8. Mai. Über 60 Teilnehmer waren gekommen, mit 20–30 wurde gerechnet. Prof. Dr. Joachim Reichstein, der langjährige Direktor des Archäologischen Landesamtes, hat die Exkursion geleitet und uns viel Wissenswertes über die Geschichte und die Bedeutung dieser alten Burg erläutert.

Vortrag Dr. Jörg Rathjen am 30. Juni – er wird sein Buch vorstellen.

Besuch von 15 bis 20 alten Lastenseglern in Schleswig vom 20. bis zum 22. Juli 2004. Eine neue Werbeaktion bei den kommunalen Gremien der Stadt Schleswig ist erfolgt. Ein Erfolg kann konstatiert werden.

Stadtgeschichten – vier Initiatoren haben sich zusammengetan: Gesellschaft für Schleswiger Stadtgeschichte; Stadtbücherei, Gemeinschaftsarchiv und Schleswiger Nachrichten. Die Texte und Fragen stammen weithin von dem Journalisten Oliver Bruhns, er steht aber in engem Kontakt mit dem Vorstand der Gesellschaft für Schleswiger Stadtgeschichte: die Themenbereiche sind weithin abgesprochen. Einige der Preisfragen sind vom Vorsitzenden entworfen worden.

Zur Öffentlichkeitsarbeit gehört auch, daß die Gesellschaft für Schleswiger Stadtgeschichte möglichst häufig in der Öffentlichkeit, in den Zeitungen und anderen Publikationen präsent ist. Z. B. hat der 1. Vorsitzende auf freundliche Einladung der Holmer Beliebung am Umzug durch die Stadt und an der Sommer-Mitgliederversammlung teilgenommen.

Der Vorsitzende weist besonders auf den Aufsatz „Gedenktafeln, Denkmäler, Mahn- und Ehrenmale im Schleswiger Stadtgebiet“ von Gertrud Nordmann hin.

Die Exkursion am 28. 8. 2004 ab 8.30 Uhr vom Schleihallen-Parkplatz, Shell-Tankstelle, wird unter der Leitung von Prof. Dr. Manfred Jessen-Klingenberg dem Verlauf des Alten Eiderkanals (1784–1895) folgen.

Mit dem Hinweis auf den kommenden 50. Geburtstag der Gesellschaft schließt der Vorsitzende seinen Tätigkeitsbericht.

b) *Geschäftsführer*

Geschäftsführer Siegfried Lawrenz dankt zunächst Bürgermeister Dahl für die gute Zusammenarbeit und die gewährte Unterstützung sowie dafür, daß auch in diesem Jahr wiederum städtische Räumlichkeiten für die Durchführung der Mitgliederversammlung genutzt werden durften. Herr Lawrenz informiert über die leicht gestiegene Zahl der Mitglieder der Gesellschaft auf jetzt 677, Werbemaßnahmen durch Werbefriefe, Internet (Homepage www.schleswiger-stadtgeschichte.de), Werbefaltblatt sowie die geplante Exkursion und dankt den Mitgliedern für die rege Zusammenarbeit bzw. die Einbringung von Ideen und Wünschen in die Arbeit der Gesellschaft. Viele Ideen und Wünsche konnten gemeinsam umgesetzt werden. Besonderen Dank verdient z. B. Herr Otzen, der auf seine Kosten ein Hinweisschild an der Alten Apotheke am Rathausmarkt angebracht hat. Herr Lawrenz erläutert kurz das vorgesehene Programm der diesjährigen Exkursion am 28.08.2004 und lädt zur Teilnahme ein.

Wie in jedem Jahr ergeht die Bitte an die erschienenen Mitglieder, Anschriftänderungen u. ä. möglichst umgehend der Geschäftsstelle zu übermitteln, damit unnötige Kosten, z. B. durch Rückbuchung vermieden werden können.

c) Der *Redaktionsausschußvorsitzende*, Herr Dr. Hans Wilhelm Schwarz, berichtet über die im Heft 2004 geplanten Aufsätze.

d) *Schatzmeisterin*

Die Schatzmeisterin, Frau Claudia Henkel, erstattet den Kassenbericht für das Jahr 2003, der nachlesbar im Heft 19/2004 der „Mitteilungen“ abgedruckt ist. Aus dem Kassenbericht wird eine solide Kassenlage deutlich. Es sollte angestrebt werden, mit den vorhandenen Mitteln die geplanten Projekte zu verwirklichen.

e) Herr Rademacher erstattet, verbunden mit einem Dank an die Schatzmeisterin für die geleistete Arbeit, den Bericht zur Kassenprüfung 2003. Danach ergeben sich keine Beanstandungen. Der Kassenprüfungsbericht ist diesem Protokoll als Anlage beigefügt. Herr Rademacher empfiehlt die Entlastung des Vorstands.

4. Aussprache über die Berichte

Die Vorstandsmitglieder beantworten Fragen der Mitglieder. Auf Anregung des Vorsitzenden befürworten die erschienenen Mitglieder, zukünftig eine Terminverschiebung für die Durchführung der Mitgliederversammlung vorzunehmen, um damit auf andere Termine (Holmer Beliebung u. a. traditionelle Feste) Rücksicht zu nehmen. Angeregt wird, zukünftig einen Termin im April oder Mai für die Durchführung der Mitgliederversammlung zu bestimmen. Der Vorstand wird hierüber beraten und eine Entscheidung treffen.

Herr Nawrocki fragt nach dem Zustandekommen der Motivwahl für die Schleswig-Briefmarke und bemängelt, daß das Schloß Gottorf nicht abgebildet wurde. Herr Lawrenz und Herr Rathjen nehmen hierzu Stellung.

Herr Blindow regt an, das Gebäude Lollfuß 76 mit einem Hinweisschild zu versehen, damit auf die historische Bedeutung dieses Hauses hingewiesen wird.

5. Entlastung des Vorstands

Die Mitgliederversammlung erteilt dem Vorstand bei Stimmenthaltung des Vorstands einstimmig Entlastung.

6. Erhöhung des Mitgliedsbeitrages

Der Vorsitzende erläutert die Notwendigkeit der Erhöhung des Mitgliedsbeitrages, die im übrigen bereits von Mitgliedern in der Mitgliederversammlung 2003 angedacht wurde. Nach kurzer Aussprache beschließt die Mitgliederversammlung bei einer Gegenstimme sowie zwei Enthaltungen, den Mitgliedsbeitrag der Gesellschaft für Schleswiger Stadtgeschichte von bisher 20,00 € auf nunmehr 25,00 € ab 01.01.2005 zu erhöhen.

7. Herausgabe des Mittelalterbandes hier: Sachstand

Herr Dr. Schwarz informiert die Mitgliederversammlung über den Stand der Arbeit von Dr. Jörg Rathjen. Die Arbeiten sind soweit fortgeschritten, daß voraussichtlich Ende Juli das Manuskript vorliegt. Der Umfang des Buches wird voraussichtlich einschließlich der Fotos etwa 200 Seiten betragen. Die Mitgliederversammlung nimmt den Sachstandsbericht zustimmend zur Kenntnis.

Frau Hückstädt regt an, das Mittelalter-Buch in der äußeren Erscheinungsweise und dem Format den bisherigen Büchern anzupassen.

8. Exkursion am 28.08.2004, Ziel: Alter Eiderkanal

Der Vorsitzende erläutert die geplante Exkursion am 28.08.2004 zum Alten Eiderkanal und lädt zur Teilnahme ein. Anmeldungen nimmt der Geschäftsführer entgegen.

9. Wahlen

Kassenprüfer

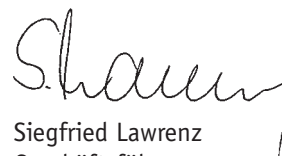
Auf Vorschlag der Mitgliederversammlung wird Herr Jürgen Rademacher einstimmig ohne Gegenstimmen als Kassenprüfer gewählt.

10. Verschiedenes

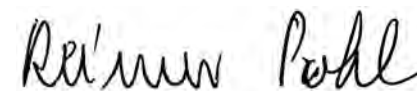
Herr Alex Herz weist auf das von ihm im Selbstverlag herausgegebene Buch zum Thema „Danewerkstellung im 20. Jahrhundert“ hin und gibt Erläuterungen zur militärischen Nutzung des größten Kulturdenkmals Nordeuropas.

Ende der offiziellen Mitgliederversammlung: 20.30 Uhr

Im Anschluß an die Mitgliederversammlung hält Prof. Dr. Joachim Reichstein einen Lichtbildervortrag zur Baugeschichte des Danewerks. Die Mitglieder sowie der Vorsitzende danken Herrn Prof. Reichstein für den ausführlichen, darüber hinaus anschaulichen und sehr interessanten Vortrag mit starkem Beifall und einem Präsent. Das Angebot von Herrn Prof. Reichstein, den Mitgliedern eine Danewerkführung unter seiner Leitung vor Ort anzubieten, sollte im Rahmen einer zukünftigen Exkursion oder einer Sonderveranstaltung angenommen werden.



Siegfried Lawrenz
Geschäftsführer



Reimer Pohl
Vorsitzender

Dringende Bitte

Unleserliche Absenderangaben auf den Banküberweisungen oder den Einzahlungen bereiten immer wieder Kopfzerbrechen, führen zu Fehlbuchungen und demzufolge für beide Teile unangenehmen Mahnungen.

Meine Bitte: Deutliche Absenderangabe, möglichst in Druckbuchstaben. Damit es für Sie leichter wird, erteilen Sie uns – falls noch nicht geschehen – eine Einzugsermächtigung. Vielen Dank.
Siegfried Lawrenz, Geschäftsführer

Kassenbericht 2004

Der Mittelalterband konnte im letzten Jahr durch Herrn Dr. Rathjen fertig gestellt werden, der Druckauftrag hierfür wurde vergeben. Das Buch wird voraussichtlich im Frühjahr 2005 erscheinen. Die Mitglieder erhalten den Mittelalterband dann kostenlos. Die für das Jahr 2004 geplante Herausgabe der Chronik von Ulrich Petersen konnte noch nicht umgesetzt werden. Es wird versucht, dieses Projekt im Jahr 2005 zu verwirklichen.

Die Finanzlage ist stabil, die laufende Arbeit der Gesellschaft lässt sich auch im nächsten Jahr aus den vorhandenen Mitteln und den zu erwartenden Einnahmen finanzieren. Die auf der letzten Jahreshauptversammlung beschlossene Erhöhung des Jahresbeitrages auf 25,00 EUR trägt dazu bei, daß geplante Projekte zukünftig schneller realisiert werden können. Aus den Umsätzen ergaben sich für die Gesellschaft Erträge von 18.072,97 EUR und Aufwendungen von 14.090,00 EUR, somit ein Überschuss von 3.982,97 EUR. Das Gesamtvermögen betrug per 31. Dezember 2003 9.749,13 EUR. Die sich daraus und aus der Bilanz 2003 ergebenden Einzelbestände sind aus der Bilanz 2004 ersichtlich:

Aktiv	Bilanz 2004		Passiv
	EUR		EUR
Girokonto	3.060,56	SSG Eigenkapital	13.732,10
Sparkonto SSG	10.671,54		
gesamt	<u>13.732,10</u>		<u>13.732,10</u>

Schleswig, 31. 12. 2004



(Schatzmeisterin)


(1. Kassenprüfer)
(2. Kassenprüfer)

Spendenbescheinigungen

Der Jahresbeitrag ist steuerlich absetzbar. Für das Jahr 2005 gilt, daß für Beträge bis 100,00 € ein einfacher Nachweis, z. B. durch einen Kontoauszug, genügt. Gern stellt Ihnen die Geschäftsstelle bei Bedarf Spendenbescheinigungen für Spenden über 100,00 € aus.
Siegfried Lawrenz, Geschäftsführer

Die Gesellschaft gedenkt folgender verstorbener Mitglieder

Meinhardt, Horst, Bad Bramstedt; Petersen, Alfred, Schleswig; Petersen, Erika, Schleswig; Scharrer, Alfons, Schleswig; Soltwedel, Eleonora, Schaalby; Sowa, Margarita, Schleswig; Stamp, Wolfgang, Hamburg; Streker, Ulrich, Kiel; Thomsen, Dr. Konrad, Schleswig; von Bassi, Heinz, Schleswig; Wiesner, Hans-J. und Heidrun, Selk

Die Gesellschaft begrüßt folgende neue Mitglieder

Bauer, Heike, Schleswig; Christiansen, Klaus, Schleswig; Clausen, Jens, Schleswig; Dammann, Adolf, Lürschau; Delfs, Hildegard, Eggebek; Dose, Stephan, Schleswig; Erdmenger, Dr. Manfred, Braunschweig; Fischer, Ursula, Treia; Hagemann, Inge, Stolk; Hempel, Steffen, Schaalby/OT Füsing; Hevers, Claus, Schleswig; Kühl, Nico, Schleswig; Magaard, Hans, Schuby; Meggers, Hans-Joachim, Eichen; Michel, Ole, Klappholz; Mummert, Horst, Schleswig; Neumann, Lutz, Schleswig; Otto, Irmgard Friederike, Neuberend; Recke, Sigrid, Schleswig; Richter, Rolf, Busdorf; Röhl, Prof. Uwe, Bad Schwartau; Sager, Michael, Schleswig; Scharrer, Helga, Schleswig; Svendsen, Elke, Schleswig; Thomsen, Sandra, Stuttgart; Tilgner, Anja, Brodersby; Vansbotter, Dirk, Hamburg; Wrage, Helga, Schleswig; Zickermann, Hans und Helga, Schleswig

Zur Beachtung

Beiträge und Mitteilungshefte erhalten wir oft zurück mit dem postalischen Vermerk: „Zurück – Empfänger verzogen“!

Die Feststellung der neuen Anschrift erfordert oftmals eine mehrfache Portobelastung und vor allen Dingen wesentliche Verzögerung bei der Zustellung.

Wir bitten unsere Mitglieder bei Wohnungswechsel um kurze Mitteilung der neuen Anschrift, um so den Versand zu erleichtern.

Ein gleiches gilt für den postalischen Vermerk: „Zurück – Empfänger verstorben“! Um kurze Benachrichtigung bitten wir die Angehörigen verstorbener Mitglieder, ggfs. um Mitteilung, ob die Mitgliedschaft durch ein anderes Familienmitglied fortgesetzt wird. Sollten Sie ältere Beiträge der Gesellschaft nicht mehr benötigen, dann geben Sie sie bitte zurück an die Geschäftsstelle.

Und noch ein Hinweis: Mit dem Jahrbuch haben Sie oft ein passendes Geschenk für Freunde, Bekannte und zukünftige Mitglieder. Sie werben gleichzeitig ein neues Mitglied und unterstützen unsere Arbeit. Weitere Exemplare – auch zurückliegende Jahrgänge – sind in der Geschäftsstelle oder bei unserem 2. Vorsitzenden, Dr. Matthias Schartl, Gemeinschaftsarchiv Schleswig-Flensburg, Suadicanistraße 1, 24837 Schleswig zu beziehen.

Siegfried Lawrenz, Geschäftsführer

Der Mittelalterband ist erschienen

Viele Mitglieder der Gesellschaft für Schleswiger Stadtgeschichte halten den neuen Mittelalterband „Schleswig im Spätmittelalter – 1250-1544“ bereits in den Händen. Trotzdem soll hier noch einmal mit Freude konstatiert werden, daß der Band nunmehr erschienen ist. Volle 14 Jahre, nachdem der Band „Schleswig in der Statthalterzeit – 1711-1836“ aus der Feder von Joachim Skierka herausgekommen ist, kann nun der fünfte von insgesamt sieben geplanten Bänden vorgelegt werden. Der junge Kieler Historiker Dr. Jörg Rathjen, aus Schleswig gebürtig, hat ihn in zweijähriger fleißiger Arbeit nach sorgfältigen Recherchen im Auftrage der Gesellschaft für Schleswiger Stadtgeschichte verfaßt. Unser Redaktionsleiter Dr. Hans Wilhelm Schwarz war in vielen Bereichen daran beteiligt. Nicht nur die ständige fachliche Beratung, sondern auch die umfangreiche Schlußkorrektur lag bei Dr. Schwarz in bewährten Händen. So ist der Vorstand diesen beiden Herren zu großem Dank verpflichtet; darüber hinaus dankt er dem Schleswiger Arbeitsamt, der NOSPÄ sowie den Schleswiger Stadtwerken für hilfreiche Unterstützung. Der Vorstand ist glücklich und ein bißchen stolz darauf, diesen Band jetzt der Gesellschaft für Schleswiger Stadtgeschichte und der Öffentlichkeit vorlegen zu können. Sorgfältig wurde der Druck vom Husumer Verlagshaus betreut.

Reimer Pohl

Band 1 bis 5 der „Beiträge“ als Reprint in Neuauflage

Die Komplettausgabe der „Beiträge zur Schleswiger Stadtgeschichte“ von Band 1–49: Das ist ein kompaktes Nachschlagewerk und ein umfassendes Lesebuch zur Geschichte der Stadt Schleswig. Aber besonders neue und jüngere Mitglieder der Gesellschaft sind nicht im Besitz aller bisher erschienenen Ausgaben. Oft erreichen mich Anfragen, ob die älteren Ausgaben nicht nachgedruckt werden können. Auch anhand einer durchgeführten Umfrage habe ich feststellen müssen, daß ein Nachdruck der älteren Hefte nur zu einem unverhältnismäßig hohen Preis möglich ist.

Die Firma DREISATZ GmbH, Schleswig, hat mir nun ein Angebot zur Herstellung eines Reprints der „Beiträge“ von Band 1 bis 5 in einem Band übermittelt. Ich gebe dieses Angebot hiermit an unsere Mitglieder weiter, die an den älteren Jahrgängen der „Beiträge“ interessiert sind. Kosten des Reprints Band 1 bis 5 (in einem Band): Bei einer zu erwartenden Auflage ab 50 Stück beträgt der Stückpreis 71,90 €, ab 100 Stück jeweils 42,80 € und ab 150 Stück jeweils nur 33,10 €, alles inkl. Mehrwertsteuer.

Ich freue mich, Ihnen dieses Angebot unterbreiten zu können. Sind Sie an diesem Reprint interessiert? Bitte wenden Sie sich bis zum **1. Juli 2005** an:

DREISATZ GmbH, Schubstraße 88, 24837 Schleswig, Telefon 0 46 21/ 2 59 61, Fax 0 46 21/ 2 18 74 oder per E-Mail an dreisatz-schleswig@t-online.de

Die weitere Abwicklung und Lieferung führt freundlicherweise die Firma DREISATZ GmbH durch.

Siegfried Lawrenz, Geschäftsführer

Ella Schütz wurde 95

Beliebte Lehrerin – Expertin der Stadtgeschichte

Mit Freude und Dankbarkeit können wir vermelden, daß Frau Ella Schütz, geb. Ott, langjähriges Mitglied unserer Gesellschaft, am 21. Januar 95 Jahre alt geworden ist. Sie kann sich – trotz einer leichten körperlichen Beeinträchtigung – immer noch einer uneingeschränkten geistigen Frische erfreuen. Viele ehemalige Schülerinnen erinnern sich gerne an sie und ihren Unterricht in Geschichte, Erdkunde und Sport. Sie war beliebt, obwohl sie auch streng sein konnte. Aber sie genoß große Anerkennung, weil sie jede Schülerin ernst nahm und als Partnerin behandelte.



Ihre Schulzeit verbrachte Ella Ott in Schleswig, an der Lornenschule bestand sie 1929 ihr Abitur. Als Schülerin war sie nachmittags im Milchgeschäft ihrer Eltern tätig; bei Lieferungen in die Häuser der Kunden lernte sie die Wohn- und Sozialverhältnisse vieler Schleswiger kennen. Dadurch wurde ihr Interesse für die Probleme ihrer Mitmenschen und für die Geschichte geweckt. So studierte sie später Geographie und Geschichte, dazu Leibesübungen. 1935 heiratete sie den Ingenieur und Filmtonmeister Ernst Schütz in Berlin; aus der Ehe gingen zwei Söhne hervor. Schon 1939 starb ihr Ehemann, und Ella Schütz kehrte 1945 nach Schleswig zurück. Sie wurde an der Lornenschule Studienrätin, Oberstudienrätin und 1970 Studiendirektorin, bevor sie 1975 in den Ruhestand ging. Frau Schütz war u. a. dem Philologenverband beigetreten, in dem sie sowohl im Orts- als auch im Landesverband mitarbeitete.

Ihr Interesse an der Stadt- und Landesgeschichte brachte es mit sich, daß sie sich in der „Gesellschaft für Schleswiger Stadtgeschichte“ stark engagierte – die Gesellschaft hat ihr viel zu danken. Stets spürte man, daß ihr Herz ganz der Geschichte unserer Stadt gehört. Oft hat man es erlebt, daß sie bei Festlichkeiten aufstand und aus dem Stegreif, ohne Konzept, einen bestimmten Aspekt der Stadtgeschichte beleuchtete und druckreif vortrug. Das war und ist bewundernswert, zumal es bis ins hohe Alter noch geschieht. Volle 23 Jahre lang, von 1975 bis 1998, war sie Mitglied des Redaktionsausschusses, hat also jeden der rund 250 Artikel, die in diesen Jahren in den „Beiträgen zur Schleswiger Stadtgeschichte“ erschienen sind, sorgsam durchgearbeitet, redigiert und korrigiert und vor allem auf seinen Wert hin beurteilt. Manch Aufsatz fand keine Gnade vor ihren wachsamen Augen.

Auch war sie selbst als Autorin tätig. Da ist in erster Linie ihr Buch „Die Altstadt-Apotheke und ihre Apotheker“ zu nennen, das im Jahre 2001 als Sonderband der „Beiträge“ erschienen ist. In sorgfältiger Recherche hat sie die Besitzer und Betreiber der Alten Apotheke seit ihrer Gründung im Jahre 1517 bis zum Jahre 1879 zusammengestellt und lebendig

nachgezeichnet. Hinzu treten zur Auflockerung Anekdoten und besondere Begebenheiten, die die jeweilige Zeit deutlich beleuchten. Das Buch, das noch zu haben ist, schließt mit der Verlegung der Apotheke vom Rathausmarkt in den Stadtweg im Jahre 1952.

Außerdem hat Ella Schütz zwei bedeutende Arbeiten verfaßt; einmal über das Haus Stadtweg 93, ihr Elternhaus, in dem sie selbst noch heute wohnt. Die Eigentümer des Hauses sowie die jeweiligen Familien erlangen unter ihrer Feder eine vitale Lebendigkeit. Genau so erlebt es der Leser bei der Brauerfamilie Hans Beeck aus dem Friedrichberg, der sie ebenfalls eine umfangreiche Arbeit gewidmet hat.

So geht von Frau Ella Schütz ein wichtiger Akzent für die Schleswiger Stadtgeschichte aus, für den wir sehr dankbar sind. Unsere Gesellschaft wie auch viele Schleswiger wissen ihre Person und ihre Arbeit sehr zu schätzen.
Reimer Pohl

Schleswig-Holsteinischer Kanal – seit 1853 Eiderkanal

Exkursion der Gesellschaft für Schleswiger Stadtgeschichte

Am Sonnabend, dem 28. August 2004, starteten 40 Mitglieder und Gäste um 8.30 Uhr zu einer ganztägigen Exkursion. Die noch erhaltenen und zum Teil wiederhergestellten Schleusen des Schleswig-Holsteinischen Kanals – seit 1853 Eiderkanal – sollten besichtigt werden. Die Planung und Durchführung hatten wie in den Jahren zuvor die Herren Reimer Pohl und Siegfried Lawrenz übernommen.

Das Packhaus an der Untereider in Rendsburg war die erste Station der Exkursion. Hier wurden die Teilnehmer von Prof. Dr. Manfred Jessen-Klingenberg erwartet, der von hier an die Führung zu den einzelnen Schleusen übernahm und die Geschichte des Kanals an den einzelnen Stationen ausführlich erläuterte. Mit dem Bau der seinerzeit bedeutendsten und längsten künstlichen Wasserstraße Europas wurde 1777 begonnen und fand 1784 seinen Abschluß. Der Eiderkanal diente überwiegend dem Transitverkehr, zunächst nur einheimischer Flaggen, bald aber auch fremder. In Rendsburg sahen die Teilnehmer gegenüber vom Packhaus das ebenfalls noch vorhandene Zollhaus und das Haus des Schleusenmeisters. Auch Reste der alten Schleusenanlagen wurden von Prof. Jessen-Klingenberg erläutert. Bemerkenswert am Rande: ein Gedenkstein in der Grünanlage bei den Schleusen mit der Inschrift „6. Februar 1864 / Hier fiel der erste Schuß / des Krieges von 1864“.

Im Exkursionsbus übernahm nun unser Redaktionsleiter Dr. Hans Wilhelm Schwarz die Führung, von Prof. Jessen-Klingenberg, seinem alten Studienkollegen, darum gebeten, der nicht im Bus mitfuhr, sondern uns im Privatwagen begleitete.

Nächstes Ziel der Exkursion war die Schleuse von Kluvensiek. Hier beeindruckten besonders die gußeisernen Brückenportale von 1849, gefertigt von der Carlshütte in Büdelsdorf. Auch hier ist noch das Schleusenwärter-Haus vorhanden, leider „modernisiert“, doch mit

einer Kanonenkugel aus der Schlacht bei Sehestedt (1813) in der Mauer. Das Gebäude der früheren Gastwirtschaft mit Pferdehaltereie befindet sich gleich nebenan. Die Pferde wurden für die Treidelei benötigt.

Nach dem Mittagessen im Gasthof Krey in Bredenbek ging die Fahrt weiter nach Klein-Königsförde. Diese Schleusenanlage mit Holzbrücke ist besonders eindrucksvoll und wurde Ende der 1980er Jahre aufwendig restauriert. Das Schleusenwärter-Haus ist noch vorhanden und eine Reihe von hohen Linden, die seinerzeit gepflanzt wurden, um in der Schleusenanlage den Wind von den Segelschiffen abzuhalten. Nach einem längeren Spaziergang von der Schleusenanlage zurück zum Bus ging die Fahrt weiter zum Nord-Ostsee-Kanal, um in Landwehr von Holstein nach Schleswig überzusetzen. Die Rathmannsdorfer Schleuse war die letzte Anlage, die in Augenschein genommen wurde. Sie hatte im Gegensatz zu den anderen besichtigten Schleusen zu keiner Zeit einen Überweg. Auch hier sind die Schiffsschleuse und die sog. Freischleuse, die nur der Regulierung des Wasserstandes diente, restauriert worden; selbst Linden wurden wieder gepflanzt.

Am Obelisk vor dem Holtenauer Packhaus verabschiedete sich Prof. Jessen-Klingenberg von den Exkursionsteilnehmern, nachdem Reimer Pohl ihm im Namen aller herzlich für seine Führung gedankt hatte.

Nach dem Kaffeetrinken im Packhaus wurde die Heimfahrt angetreten. Um ca. 18.45 Uhr waren die Teilnehmer zurück in Schleswig.
Gertrud Nordmann



Die Reisegesellschaft am Obelisk in Holtenau

Einladung zur Exkursion 2005

Unter dem Motto „Von Gegnern zu Partnern“ wird uns die diesjährige Exkursion an Stätten führen, die für die Schleswig-Holsteinische-Dänische Geschichte von Bedeutung waren: Idstedt – Oeversee – Flensburg – Düppel.

Dr. Matthias Schartl, unser 2. Vorsitzender, ein profunder Kenner der Gegebenheiten, wird uns führen und die Bedeutung der Schauplätze anschaulich erläutern. Er wird deutlich machen, wie aus früheren Gegnern nunmehr – seit etwa 50 Jahren – Partner geworden sind. Mittagessen und eine Kaffeetafel werden wie immer angeboten.

Die Exkursion findet am Sonnabend, dem 24. September 2005 statt.

Schleswigs Gilden und Beliebung

von Reimer Witt

Aus Anlaß der Eröffnung der Ausstellung „Gilden öffnen ihre Truhen“ am 20. September 2004 in der Hauptstelle der NOSPA, Stadtweg 18 in Schleswig, hielt Prof. Dr. Reimer Witt, Direktor des Schleswig-Holsteinischen Landesarchivs, ein Einführungsreferat. Mit seiner freundlichen Genehmigung geben wir den Text leicht gekürzt wieder.

In diesem Jahr feiern wir das Jubiläum „1200 Jahre Schleswig“. Die alten fränkischen Reichsannalen verweisen für das Jahr 804 auf kriegerische Spannungen zwischen Kaiser Karl dem Großen und dem Dänenkönig Göttrik, der in einem Grenzgebiet um „Liesthorp“ Truppen zusammenzieht. Fragen der Sicherheit spielten in dieser Region bis zur Gegenwart immer eine große Rolle. Wer konnte sie gewährleisten? Nach der älteren Forschung zur Schleswiger Stadtgeschichte wurde diese Funktion von Gilden geleistet. Sie galten als Prototyp einer alle gesellschaftlichen Kräfte umfassenden und bestimmenden Gemeinschaft der Fernhandelskaufleute. Als starke Personenverbände sollen sie durch Eideshilfe, Rat und Tat für die Sicherheit ihrer Mitglieder eingestanden und mutig den gewaltsamen Tod ihrer Mitglieder auch durch Blutrache gesühnt haben. Auf diese Weise hätten sie die Friedewahrung und das Recht ihrer Angehörigen gewährleistet.

Sie alle kennen in der Endphase dieser alten Gildevorstellungen die dramatische Situation, die sich hier in Schleswig abgespielt hat. Eine Knudsgilde hatte die Ermordung ihres Gründers, eben Knut Lavards im Jahre 1131 nicht verhindern, wohl aber seinen Tod später an König Niels vor den Stufen des Domportals rächen können.

Neuerdings stellt sich gerade auf diesem Hintergrund die Frage, ob ein exklusiver Personenverband denn überhaupt eine so vorherrschende Rolle einnehmen konnte oder ob nicht an Stelle dominanter Gilden vielmehr eine durch Bürgereid verschworene Gesamtkörperschaft Sicherheit, Justiz, Verwaltung und Wirtschaft in der frühen Stadt bestimmt hat.

Die nachweisbar älteste Schleswiger Gilde, die heutige Altstädter St. Knudsgilde, wird erstmals in der ältesten städtischen Kämmereirechnung von 1449 erwähnt. Dieser Schützengilde zahlte die Stadtkasse acht Schilling für einen „papagoienhod“, den Strohhut, der von alters her als Symbol der Freiheit angesehen wurde und zu der Zeit als Zeichen der Königswürde galt.

Weitere Ausgaben erwuchsen für die Fertigung der Armbrust und das Aufstellen der Vogelstange sowie für einheimisches Bier, Brot, Rind- und Lammfleisch zum üppigen Gastgele. So beteiligte sich die Stadt gleichermaßen an den Ausgaben für das Vogelschießen wie für das festliche Herrenessen. Ein Gleiches geschah eine Generation später (1473), als König Christian I., der in dem Ripener Vertrag von 1460 die Zusammengehörigkeit von Schleswig und Holstein beurkundet hatte, sich in Schleswig aufhielt und auf den Vogel schoß. Ob die Schützengilde wehrhafte Funktionen wahrnahm, ist nicht belegt. Aber der Wille dazu darf ihr nicht abgesprochen werden; nach ihrem Selbstverständnis stand sie für die Sicherheit der Bürger ein und demonstrierte diese Bereitschaft in ihren öffentlichen Schützenfesten und mit den bemerkenswerten Insignien der Gilde. Unter ihnen seien besonders die 1601 gestiftete Königskette mit dem silbernen Vogel und der kostbare Gildehumpen von 1625 für die Altstädter St. Knudsgilde genannt. Er wurde von dem Schleswiger Goldschmied und Gildemitglied Jens Nissen aus Münzen, aus Rosenobeln gefertigt, die der Landesherr Herzog Friedrich III. von Gottorf als Schützenkönig großzügig geschenkt hatte.

Dies waren durchaus freudige Ereignisse, von denen wir aus nüchternen Rechnungen oder selbstbewußten Gravuren auf repräsentativen Insignien erfahren. Bei Krieg, Pest und Seuchen fielen Feste aus; der Tod kam leise und mit Schmerzen in die einzelnen Häuser, oft nur von den Nachbarn bemerkt. Sie waren direkt berührt und zur Hilfe aufgerufen; erst recht, wenn als Kriegsfolgen ansteckende Krankheiten wie Pest und Cholera grassierten oder drohten.

So geschah es während der kurzen, aber heftigen Besetzung Schleswigs im Kaiserlichen Krieg, als Wallensteins Truppen Ende Dezember 1627 Schloß und Stadt heimsuchten und ein Jahr darauf Scharfenbergsche Soldaten die verheerende Pest einschleppten. Als gleichsam die Glocken des Lübecker Friedens noch kaum verklungen waren, fanden sich Schleswiger Bürger zu einem Dankgottesdienst zusammen und gründeten im Juni 1629 „die alte Beliebung“. Aus freien Stücken beschlossen sie – oder wie der juristische Ausdruck für die freiwillige Vereinbarung zu dieser Zeit heißt „beliebten sie“ –, für würdevolle Begräbnisse der Toten und eine tatkräftige Hilfe ihrer Familien einzutreten. Diesem Vorbild folgte ein knappes Jahr später die „Friedrichsberger Beliebung“ von 1638. Wenige Friedensjahre reichten nicht, daß sich die Stadt von ihrem Leid erholte. Während auf dem Schloß 1649 die prächtige Hochzeit Sophia Augustas, der Tochter Herzog Friedrichs III. mit Fürst Johann von Anhalt-Zerbst stattfand und ein Jahr später die der Prinzessin Maria Elisabeth mit dem Landgrafen Ludwig von Hessen-Darmstadt, war die Stadt „halb verödet“, wie es in zeitgenössischen Landtagsakten heißt.

In dieser Zeit entstanden 1650 die Holmer und 1651 die Lollfußler Beliebung. Auch wenn von der Lollfußler das älteste Protokollbuch nicht vorliegt, muß uns die erste Seite des

Nachfolgers (1697) nachdenklich stimmen: „Memento Mori“ – „Sei eingedenk des Todes!“ heißt es dort, begleitet von einem mit schwarz ausgefüllten Blüten gewundenen Kranz, der ein geflügeltes Stundenglas und einen Totenkopf über gekreuzten Knochen umschloß.

Die damaligen Verweser dieser Beliebung wußten, wovon sie schrieben und warum sie das alte zerrissene und unleserliche „Beliebungs- und Artickelsbuch“ umtragen ließen. Sie hatten am eigenen Leibe und aus ihren alten Unterlagen erfahren, daß in Schleswig „sehr schädliche Pestilenz, böse Fieber und andere vergiftige, klebende Pestilenzseuchen grassirt haben und viele Leute schleunigen Todes dahin gestorben sein“. Weil nun aber keiner wissen konnte, „waß der liebe Gott mit unß armen Menschen im Sinne hat und [was er] für Krankheiten über unß verhängen möchte“, sei es wohl nötig, „daß sich ein jeder Mensch in wahrer buße zu einem seeligen Sterbstündlein allezeit bereit mache, zumahlen nicht gewißers [ist] als der Todt, aber nicht ungewißers als die Stunde.“

Darum hatten sich Einwohner des Lollfuß und des Cratzenberg, des heutigen Friedrichsberg, zusammengeschlossen, „um in Liebe und Leidt, zur Pestzeit oder auch zu anderer Zeit ... im Notfall beieinander[zu]treten und zusammen[zu]stehen ... ungewungen und ungedrungen alß gute Nachbarn und Freunde, freiwilliglich miteinander vereinigt und verbunden.“

Unter dem gleichen Eindruck müssen auch Einwohner des Friedrichsbergs gestanden haben, als sie sich fast gleichzeitig 1653 zu einer Schützengilde zusammenschlossen, die sich ebenso der gegenseitigen Hilfe bei Brand, Seuchen und Tod verschrieb.

Diesem Vorbild wiederum folgte auch als jüngste Gilde die Lollfußer Schützengilde von 1699. Insgesamt gesehen hatte sie es als letzte der drei Schleswiger Schützengilden ein wenig leichter. Dem gottorfischen Minister Freiherrn von Görtz, der das Prinzenpalais gebaut hatte, dankte sie ihren Königsvogel (1710) und – noch wichtiger – der Gunst des für seinen unmündigen Neffen regierenden Lübecker Fürstbischofs Christian August aus dem gottorfischen Hause die oberhalb der Stadt liegende Schützenkoppel (1712).

Wenn wir der Gründungsgeschichte unserer heute noch existierenden 7 Gilden und Beliebungen chronologisch konsequent gefolgt sind, so heißt das aber noch lange nicht, daß sie auch kontinuierlich ohne zeitliche Brüche gewirkt haben. In den vielen Kriegszeiten ruhte ihr Leben ganz, z. B. aber auch weil feindliche Truppen 1658 den Gildebaum der Altstädter niederlegten und verbrannten und ein neuer erst 1672 wieder beschafft werden konnte.

Eine Verstetigung des Gildelebens konnte erst in Friedenszeiten einsetzen, wie die Stadt sie während der rund 60jährigen Statthalterschaft des volkstümlichen Landgrafen Carl von Hessen, aber auch in der Endphase des dänischen Gesamtstaates erlebte, bevor er an den nationalen Auseinandersetzungen zerbrach. Politischer Widerstand kostete die Friedrichsberger Schützengilde 1852 Existenz und Vermögen. Trotz Aufhebung der Gilde blieben ihre Mitglieder aber zusammen, trafen sich in fast familiären Kreisen und hofften auf bessere Verhältnisse. Um so größer war ihre Enttäuschung, als auch nach der Eingliederung der Herzogtümer in Preußen ihr Versuch im Jahre 1870 scheiterte, die Gilde von neuem einzurichten. Erst 50 Jahre nach ihrem Verbot konnte sie zu Beginn des 20.

Jahrhunderts ihre Aktivitäten wieder aufnehmen. Erst dann konnte das alte Gildesilber und die Fahne wieder aus dem Versteck hervorgeholt werden, die das Gildeleben bis heute begleiten.

„Gilden öffnen ihre Truhen“ heißt die heutige Ausstellung. Wie wir bisher sahen, waren die längsten Zeitläufte nicht dazu angetan, daß die Gilden Reichtümer anhäufen konnten. In Artikel 22 der Lollfußer Beliebung hieß es damals, daß für eine christliche Bestattung vorzuhalten seien: ein großes leinernes Leichlaken für alte Leute, ein kleineres für Kinder sowie die dafür notwendige Aufbewahrungslade, ferner zwei große Zimmerleuchter, eine große Toten- und eine kleine Kinderbahre sowie zwei Wachslichte, die jeweils, „wann es zwölf geschlagen und die Leute sich versameln ... [im Sterbehaus] angezündet werden“ sollten (§ 22).

In ähnlicher Funktionalität – sozusagen als Ritualgegenstände, wie der Volkskundler es ausdrücken würde – sind auch die anderen Schätze der Gilden entstanden und zu sehen. Zu den Gildeinsignien und -schätzen gehören – wie wir sahen –

- Königs- oder Ältermann-Kette, die bei den Schützengilden zumeist noch ein Vogel (Papagei?) ziert.
- Es zählt dazu die Lade, in der die Statuten und andere rechtssetzende Unterlagen der Gilden aufbewahrt werden. Nur vor geöffneter Lade können die Amtshandlungen der Gilden geschehen.
- Um sich in den Gilde- und Versammlungsgeschäften durchsetzen zu können, braucht der Ältermann den Ruhe und Aufmerksamkeit heischenden Ältermannstab.
- Neue Mitglieder werden durch einen Willkommenstrunk aufgenommen, also wird ein Pokal, ein „Willkomm“, in möglichst prächtiger Form benötigt, um auch den nötigen Respekt und die gebührende Hochachtung zu fordern und zu fördern.
- Diese Hierarchie der Respektheischung kann sich in der unterschiedlichen Rangfolge der Gilde mit entsprechenden Stäben und Pokalen fortsetzen.
- Zu dem ausgeprägten erzieherischen Ordnungsgedanken der Gilden, der in Beliebungen, Satzungen und Statuten festgeschrieben wird, zählt ein differenziertes Paragraphengeflecht, das im Interesse der Gilden gleichermaßen prägend wie unterhaltend sein soll. Dementsprechend gibt es eine ausgeprägte Pokal- und Becherkultur, wenn Strafen im eigentlichen, im übertragenen oder im unterhaltsamen Sinne durch ein Prost oder einen Achtungsschluck zu leisten sind, um nur einige Ausdrücke des differenzierten „Punishments“ zu nennen.
- Nicht nur im rituellen Prosten wird der Ordnungsgedanke umgesetzt. Dazu trägt auch der altertümliche Bruch- oder Poen-Pfennig bei. Für die Löhnung einer satzungsmäßig ebenso erzieherischen wie unterhaltsamen, aber auch Geld spendenden Strafe werden Brüchebüchsen eingesetzt, und so mag es schon schmerzen, wenn z. B. die Friedrichsberger Schützen bei der Währungsumstellung nach dem Zweiten Weltkrieg erfahren mußten, daß ihre herkömmlichen Brüchebüchsen wegen der Ablösung der Währung durch Papiergeld zu klein geworden waren.

Die Beispiele ließen sich vielfach fortsetzen. Die Gilden nehmen selbstbewußt ihren Platz im gesellschaftlichen Leben ihrer Gegenwart ein und lassen die Mitwelt an ihrem Streben nach einer traditionell bedingten Werthaltung teilhaben. Aus dieser Einstellung ergeben sich Sinn und Qualität ihrer Truheninhalte. Jeder Stifter wünscht seiner Gilde auf seine Weise nur das Beste. Diese positive Haltung prägt Charakter und Qualität seiner Geschenke, auch wenn kleine Eitelkeiten nicht auszuschließen sind. Die Stifter legen damit ein Bekenntnis zu ihrer Gilde ab und bestimmen so auch das Binnenleben ihrer Gemeinschaft. Zusammen mit den Insignien der Gilde prägen sie das äußere Erscheinungsbild der Gilden und ihre Akzeptanz in der Öffentlichkeit.

Unter diesen Prämissen waren die Schleswiger Gilden durch Jahrhunderte Spiegelbild ihrer Zeit. In der letzten Generation haben sie sich zu Verfechtern einer demokratischen Gesellschaft und ihrer Festigung weiterentwickelt. Ihr Motto lautet in alter Tradition – ohne Wertung der Reihenfolge – Concordia, Ordnung, Frohsinn und Einigkeit, d. h.:

- Concordia, Eintracht nach Innen und nach Außen, wie es auch über dem Lübecker Holstentor steht,
- Ordnung, wie sie die demokratischen Werte aktiv vertritt,
- Frohsinn, der bei aller Unbeschwertheit eine Gesellschaft positiv stimmt, und
- Einigkeit, die in Toleranz nicht nur die Stadtteile, sondern auch ihre Menschen verbindet.

In diesem Sinne und unter dieser Zielsetzung sind die Exponate dieser Ausstellung entstanden. Sie dokumentieren und spiegeln das Selbstverständnis der Gilden und ihre gesellschaftliche Akzeptanz durch alle Zeiten.

Jeder Betrachter ist eingeladen, diesen Akzenten in der Geschichte der einzelnen Gilden zu folgen oder einfach die Schönheit der ambitionierten Gebrauchsgegenstände und Geschenke auf sich wirken zu lassen.

Neues aus dem Kreis- und Stadtarchiv

Für unser Kreis- und Stadtarchiv mit der korrekten Bezeichnung „Gemeinschaftsarchiv des Kreises Schleswig-Flensburg und der Stadt Schleswig“ war das vergangene Jahr überaus erfolgreich. Nicht nur die Zahl der bei uns täglich ein- und ausgehenden Besucherinnen und Besucher hat sich um mehr als 30% gesteigert. Besonders erfreulich war, daß auch wieder vermehrt junge Menschen – Schülerinnen und Schüler sowie Studenten der CAU in Kiel – unsere Archivbestände für eigene Projekte genutzt und vielfältige Erkenntnisse gewonnen haben. Im Jubiläumsjahr 2004 hatte sich das Kreis- und Stadtarchiv an

mehreren Projekten beteiligt. Für die Ausstellung über Handwerker und Zünfte des Landesarchivs waren wir Kooperationspartner. Zahlreiche Archivurkunden und Schriftstücke aus dem Bestand „Handwerkerarchiv“ haben der Ausstellung ein besonderes Lokalkolorit verliehen. Ebenso erfreulich war das Interesse an dem gemeinsam mit dem Schleswig-Holsteinischen Zeitungsverlag, der Stadtbücherei und der Gesellschaft für Schleswiger Stadtgeschichte durchgeführte „Preisrätsel“ mit Themen aus der Stadtgeschichte. Die Schleswiger Nachrichten haben mehrere Monate lang alle 14 Tage über wichtige stadtgeschichtliche Ereignisse berichtet und viele Schleswigerinnen und Schleswiger ihr Glück bei der Beantwortung der Fragen probiert.

Zu den in der Regel im Verborgenen stattfindenden Routinearbeiten im Archiv zählt die oft mühsame Aktenverzeichnung. So eintönig diese Tätigkeit auch manchmal sein mag, für die Erhaltung, vor allem aber für die Nutzbarmachung der Archivbestände ist sie unerlässlich. Nur so können Wissenschaftler, Heimatforscher, aber auch die an stadtgeschichtlichen Themen interessierte Öffentlichkeit Zugang zu den in den Akten schlummernden Informationen finden. Eine Vielzahl der Aufsätze in unseren „Beiträgen zur Schleswiger Stadtgeschichte“ konnten nur mit Hilfe unserer Archivunterlagen geschrieben werden. Seit der Gründung des Gemeinschaftsarchiv wurden nach akribischer Durchsicht der städtischen Verwaltungsregistraturen bis heute mehr als 9.000 Akten geordnet und neu verzeichnet. Im vergangenen Jahr wurden die Arbeiten an der Abteilung 14 (Sozialfürsorge) und der Abt. 15 (Polizeiverwaltung) für den Zeitraum 1867 bis 1950 abgeschlossen. Eben erst fertiggestellt wurde das Findbuch zur Abteilung 16 (Kultur und Wirtschaftsförderung), die u. a. Akten zu den Schleswiger Museen, Denkmälern, Kulturveranstaltungen, die Hoësche Bibliothek und anderes mehr enthält. Erwähnenswert ist besonders die umfangreiche Überlieferung des „Stadtheaters“ und seiner Vorgänger, beginnend in der Mitte des 19. Jahrhunderts bis zur Gründung des „Landestheaters“ 1974. Darin enthalten sind u. a. Personalakten über Schauspieler und Intendanten, aber auch Theaterkritiken, Theaterzettel oder Theaterplakate sowie Fotos von Aufführungen

Neu geordnet wurde die umfangreiche Fotosammlung aus dem Einzugsbereich der Stadt Schleswig. Diese ca. 10.000 Einzelfotos bilden zusammen mit den mehr als 15.000 Fotos aus dem Kreisarchivbestand einen wertvollen dokumentarischen Schatz. Ihr Kreis- und Stadtarchiv hält also viele spannende Informationen bereit. Ein Besuch bei uns in der Suadicanistraße 1 lohnt sich immer – auch wenn es „nur“ darum geht, sich noch rasch mit einer Kopie aus alten Zeitungen als Geburtstags- oder Jubiläumsgeschenk zu versorgen. Im Jahr 2005 wird von uns eine Ausstellung im Stadtmuseum über das Justizwesen im Mittelalter mit Exponaten aus den Stadtarchivbestand ergänzt. Ende April liegt ein weiterer Band in der Schriftenreihe der Kulturstiftung vor. Titel: „Weiter ist uns nichts geschehen hier in Schleswig“. Aus Chroniken und Verwaltungsberichten wird über ca. 144 Seiten aus dem Schleswiger Alltagsleben im Zweiten Weltkrieg berichtet. In Planung befindet sich ein weiterer Band der Schriftenreihe über die Geschichte der Sparkasse Schleswig-Flensburg von den Anfängen im frühen 19. Jahrhundert bis zur Fusion zur Nord-Ostsee-Sparkasse im Frühjahr 2003.

Dr. Matthias Schartl

Das Programm des Stadtmuseums Schleswig 2005

Auch in diesem Jahr setzt das Stadtmuseum mit seinem vielseitigen Ausstellungsprogramm vor allen Dingen im Bereich der Fotografie Akzente. In insgesamt fünf Sonderausstellungen widmet sich das Stadtmuseum diesem Thema. Den Auftakt bildet die Ausstellung „Robert Lebeck – Unverschämtes Glück“, die dem Besucher noch bis zum 15. Mai Einblicke in fremde Welten und Kulturen gewährt. Robert Lebeck hat, wie kein anderer, den Fotojournalismus in Deutschland geprägt.

Das S-Foto Forum präsentiert vom 11. März bis zum 19. Juni erstmalig in diesem Umfang Arbeiten des ungewöhnlichen fotografischen Oeuvres des Künstlers Jochen Proehl aus Berlin. Die Thematik seiner Arbeiten, ihre realitätsferne und monumentale Stille weisen seinen Fotografien einen besonderen Stellenwert innerhalb der zeitgenössischen Fotografie zu. Ebenfalls im S-Foto Forum sind in einem gemeinschaftlichen Projekt mit dem SHZ-Verlag von September bis Oktober Momentaufnahmen von Schleswig-Holstein ausgestellt. Der Fotograf Peter Wüst zeigt Augenblicke, die er im Laufe des vergangenen Jahres an unterschiedlichen Schauplätzen in Schleswig-Holstein festgehalten hat.

Die Ausstellung „Welten, Menschen, Augenblicke – Die großen Fotografinnen von NATIONAL GEOGRAPHIC“ ist eine Hommage an die Frauen, die von Beginn des 20. Jahrhunderts an im Auftrag von NATIONAL GEOGRAPHIC mit der Kamera unterwegs waren. Diese Ausstellung lädt vom 9. September bis zum 13. November zu einer Reise in eine andere Welt, aber auch in eine andere Zeit ein.

Den Abschluß des Ausstellungsjahres im Bereich der Fotografie bildet die Ausstellung mit Fotografien der bekannten Schleswiger Bildjournalistin Eva Nagel. Im Rahmen des Ausstellungszyklus „Stadtgeschichte im Spiegel von Reportagefotos“ entführt diese Sonderschau ins Schleswig der 1980er Jahre. Die Aufnahmen sind vom 9. Dezember 2005 bis zum 12. März 2006 zu sehen.

Neben den bereits genannten Fotoausstellungen präsentiert das Stadtmuseum noch weitere interessante Ausstellungsprojekte: Vom 25. März bis zum 25. September zeigt das Teddy Bär Haus im Stadtmuseum eine Ausstellung, die sich dem Phänomen Teddy und Werbung widmet. Schon früh hat der Teddy die Welt der Werbung erobert und ist heute nicht mehr aus ihr wegzudenken. Neben zahlreichen bekannten Figuren wie z. B. Haribo, Bärenmarke oder Kuschelweich können die kleinen und großen Teddyfans auch unzählige, vielleicht weniger bekannte aber dennoch liebenswerte Teddys aus der Werbung entdecken.

Schließlich steht der Sommer im Stadtmuseum ganz im Zeichen des Mittelalters. Vom 2. Juli bis zum 28. August zeigt die Sonderausstellung „mittelalterliche Folterinstrumente“ einen Aspekt der mittelalterlichen Gesellschaft, der auch heute noch in einigen Ländern dieser Welt traurige Realität ist. Begleitend zeigt die Schleswiger Ortsgruppe von Amnesty International ebenfalls im Stadtmuseum eine Fotoausstellung, die uns vor Augen führt, daß das Thema Folter kein Phänomen der Vergangenheit ist, sondern auch hier und jetzt noch immer große Aktualität besitzt.

Sonja Wolf M.A.

